



Das sexualpädagogische Konzept

der katholischen Kindertagesstätte
Christ König Limbach

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Entwicklung der kindlichen Sexualität.....	5
Kindliche Sexualität unterscheidet sich klar von derer Erwachsener.....	5
Die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität	6
Unsere Haltung	7
Prävention von sexualisierter Gewalt.....	10
Bedeutung von Doktorspielen.....	11
Folgendes gilt in unserer Kita:	12
Hygienehandlungen, Sauberkeitsentwicklung	13
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	13
Präventions-/Schulungsmaßnahmen.....	14
Die Adressen der Jugendämter und Beratungsstellen:	15
Hilfreiche Adressen und Broschüren	15
Bücherliste	16
Literaturverzeichnis	16

Einleitung

Warum gibt es das sexualpädagogische Schutzkonzept?

Was bedeutet eigentlich Kinderschutz?

Das Bundeskinderschutzgesetz wurde 2021 überarbeitet.

Dieses beinhaltet unter anderem:

- eine Verbesserung der Netzwerkarbeit,
- verbindliche Standards im Umgang mit Verdachtsfällen,
- wichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung (§ 8a Abs. 1 Satz 1 SGB VIII und §47 SGB VIII sexualisierte Gewalt),
- und ein Kriseninterventionsplan

Ziel ist es vorhandene Lücken im Kinderschutz zu schließen.

Dazu gehören auch die Rechte der Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Dieser Grundsatz sollte für alle Kinder auf der Welt gelten. Die Kinderrechte sind in der Kinderrechtskonvention der vereinten Nationen festgelegt.

Die wichtigsten 10 Rechte sind:

1. **Das Recht auf Gleichheit**
gilt für jedes Kind. Kinder dürfen nicht diskriminiert oder benachteiligt werden, dies gilt auch für ihre Familien.
2. **Das Recht auf Gesundheit**
sichert den Kindern ein gesundes Aufwachsen zu. Kinder sollen keine Not leiden, sie sollen gesund leben können und Geborgenheit finden.
3. **Das Recht auf Bildung**
beschreibt, dass Kinder, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend, lernen, zur Schule gehen und eine Ausbildung machen dürfen.
4. **Das Recht auf Spiel, Freizeit**
und Ruhe sichert den Kindern eine selbstbestimmte Freizeit, in der sie spielen, sich erholen oder sich an kulturellen oder künstlerischen Angeboten beteiligen können
5. **Das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung**
sichert den Kindern Mitbestimmung zu, wenn es um sie geht. Sie können sich dazu informieren und ihre Meinung frei äußern. Sie müssen an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden.
6. **Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht**
soll sicherstellen, dass Kinder im Krieg und auf der Flucht besonderen Schutz und humanitäre Hilfe erfahren müssen...
7. **Das Recht auf Elterliche Fürsorge**
sichert den Kindern zu bei ihren Eltern zu leben, auch wenn diese getrennt leben. Die Eltern sorgen für das Wohl des Kindes.
8. **Das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung**
sichert den Kindern die aktive Teilnahme am Leben in einer Gesellschaft, durch eine besondere Fürsorge und Förderung, zu
9. **Das Recht auf gewaltfreie Erziehung**
sichert den Kindern ein Aufwachsen ohne Gewalt zu
10. **Das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung**
verpflichtet dazu Kinder vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung zu schützen

Ein Kinderrecht besagt, dass die Kinder das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und sexueller Ausbeutung haben.

Diese Konzeption zeigt auf wie in der Kita Christ König mit einer kindgerechten Sexualpädagogik umgegangen wird. Es werden Vorkehrungen, Maßnahmen und der Umgang mit dem Kinderschutz aufgezeigt. Dadurch wird allen Kooperationspartnern eine klare Handlungsvorgabe aufgezeigt.

Ziel der Konzeption ist es, für die Einrichtung einen Handlungsrahmen zur Prävention vorzugeben, sowie den Umgang mit sexualisierter Gewalt aufzuzeigen, aber auch gleichzeitig unsere Haltung zur Sexualerziehung zu verdeutlichen.

Entwicklung der kindlichen Sexualität

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl.

Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln daher egozentrisch. Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

Die Kinder erforschen ihren Körper mit allen Sinnen. Dabei sind sie spontan, neugierig und spielerisch, was sich auch in Rollenspielen wie Doktorspielen oder Mutter - Vater - Kind - Spielen äußert. Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen. Kindliche Sexualität ist biologisch vorgeplant, individuell und kann sehr unterschiedlich verlaufen.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich klar von derer Erwachsener.

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch; spontan	Absichtsvoll; zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet
Erleben den Körper mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zur Sexualität

(vgl. Maywald 2018, S. 18)

In dieser Abbildung lässt sich erkennen, dass große Unterschiede zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität bestehen. Der Umgang bei Kindern ist neugierig und unbefangen, bei der erwachsenen Sexualität werden zielgerichtete Schwerpunkte gesetzt.

Die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität

Die sexuelle Entwicklung vollzieht sich lebenslang und ist biologisch vorgeplant.

Sie vollzieht sich aber immer in Wechselwirkung mit Umweltfaktoren.

Dabei wird sie von der Person selbst mitgestaltet.

Im 1. Lebensjahr	Sexuelle Reaktionen zeigen Kinder bereits im Mutterleib und in den ersten Monaten nach der Geburt Genuss von Körperkontakt beim Stillen und /oder Getragen werden Saugen an Brust oder Flasche, Nuckeln an Finger oder Schnuller Erleben von Nähe, Vertrauen, Wohlgefühl - vor allem beim Nacktsein Erste lustvolle Erlebnisse durch Berühren der Haut oder der Geschlechtsorgane
im 2. Lebensjahr	Kinder entdecken ihre Genitalien bereits sehr bewusst und verschaffen sich angenehme Lustgefühle durch Berührung Das Kind erforscht seine Genitalien, wenn es darf Die Afterzone wird bewusst entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs) Das Kind interessiert sich für die Genitalien anderer, vor allem bei Eltern und Geschwistern, wenn es sie nackt sehen oder auf der Toilette beobachten kann
Im 3. Lebensjahr	Die kindliche Selbstbefriedigung wird „bewusster“, oft auch zur Beruhigung eingesetzt Die sexuelle Neugier für den eigenen Körper wächst, dabei lustvolles Ausprobieren und Vergleichen mit Geschwistern und Gleichaltrigen Die Zeit der Schau- und Zeigelust beginnt Das Kind ist stolz auf seine Leistungen, auch auf seine Ausscheidungen Einige Kinder reagieren auch schon schamhaft (bei Nacktheit, Toilettengang)
Im 4. Lebensjahr	Selbstbefriedigung ist weit verbreitet und setzt sich auch weiter fort Die sexuelle Neugier erstreckt sich auf das Forschen und Ausprobieren unter Gleichaltrigen (Doktorspiele) Manche Kinder wollen Vater oder Mutter heiraten und / oder sind eifersüchtig auf den gleichgeschlechtlichen Elternteil Nachahmen von anderen (Eltern, andere Erwachsene, Geschwister, Gleichaltrige)
Im 5. Lebensjahr	Kinder spielen gerne an ihren Genitalien Entstehung inniger Freundschaften unter Gleichaltrigen, die mit Liebesgefühlen, dem Austausch von Zärtlichkeiten und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können Geschlechtszuordnungen werden erstmalig mit genitalen Unterschieden begründet

im 6. Lebensjahr	<p>Die kindliche Selbstbefriedigung ist weit verbreitet, d.h. Manipulationen bzw. Handlungen, die mit Lust und Erregung verbunden sind</p> <p>Lust an der Provokation, besonders verbal durch sexualisierte Sprache</p> <p>Kinder verfügen größtenteils über Körperscham und ziehen Grenzen im Hinblick auf ihren Körper</p> <p>Die Geschlechtsidentität verfestigt sich, das andere Geschlecht wird abgelehnt (Mädchen/Jungen sind „doof“)</p> <p>Freundschaften beziehen sich zunehmend auf das eigene Geschlecht</p>
---------------------	---

Die Sexualentwicklung ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Wichtig ist für die Kinder einen positiven und achtsamen Umgang mit ihrem Körper zu erleben. Kinder sollen ihre Bedürfnisse äußern und ihre Fragen zu körperlichen Dingen stellen dürfen. Wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, gelingt es ihm auch die, der anderen zu respektieren.

Kinder, die Wissen über ihren Körper haben und eine Sprache für Sexualität, können eher über eine Grenzverletzung oder Gewalt reden. Dabei verfolgt die Sexualpädagogik in diesem Kindergarten einen ganzheitlichen Ansatz, der sich sowohl an den Rechten der Kinder orientiert als auch den Schutz der Kinder vor sexualisierter Gewalt gewährleistet (vgl. Maywald 2018, S. 51).

Unsere Haltung

Unser Kindergarten ist ein Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder. In diesem Umfeld dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben, dazu gehören auch Körperspiele und Erfahrungen mit dem eigenen Körper.

Zu dem Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“ des saarländischen Bildungsprogrammes gehört die Sexualerziehung. Die Kinder sollen ihren Körper und den Umgang damit kennenlernen. Daher ist es wichtig eine geschützte Atmosphäre zu schaffen und altersgemäß auf Fragen der Kinder zu antworten. Dies wird durch den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den einzelnen Kindern erreicht. So

erleben die Kinder uns als wertschätzende und kompetente Ansprechpartner*innen. Die Kinder wissen, dass sie sich immer an uns wenden können.

- **Haltung/Selbstreflexion**

Über die Biografie und individuelle Erfahrungen definiert sich in hohem Maße die Haltung eines Menschen zur Sexualität und zu Geschlechterrollen. Dies ist uns nicht immer bewusst. All dies kann das eigene sexualpädagogische Handeln beeinflussen. *Es ist daher wichtig, sich bewusst zu machen, wie man selbst im Hinblick auf Sexualität erzogen wurde, welches Klima in der Herkunftsfamilie herrschte, ob Themen angesprochen werden konnten und Ansprechpartner für Fragen und Probleme offen und verfügbar waren.* Dies alles beeinflusst den persönlichen Umgang mit Sexualität und eigenen Grenzen. Selbstreflexion ist daher ein unverzichtbarer Aspekt sexualpädagogischer Professionalität, um Kinder nicht ungewollt mit eigenen, evtl. ungelösten Konflikten zu belasten. (vgl. Maywald 2018, S.71)

- **Sprache**

Wir sprechen mit den Kindern in einer klaren, kindgerechten Sprache und benennen die Körperteile (auch die Genitalien) mit ihren richtigen Namen.

- **Umgang mit Selbstbefriedigung**

Selbstbefriedigung bei Kleinkindern gehört zur Kindheit dazu. Kinder entdecken ihren Körper und ihre Gefühle und finden spielerisch heraus, was schöne und unangenehme Empfindungen sind. Sie stellen dabei fest, dass bestimmte Handlungen ihnen sehr angenehme Gefühle bereiten. Kindliche Sexualität ist ein ganzheitliches Erleben, welches auch die Geschlechtsteile miteinbezieht. Ab dem 24. Monat berühren sich Kinder auch gezielt an ihren Geschlechtsteilen zur Erregung (vgl. Hauptert et al. 2020, S. 17). Dabei entdeckt, erforscht, genießt, beruhigt und spürt das Kind sich selbst. Gerade jüngere Kinder äußern ihre Bedürfnisse spontan, unbefangen und voller Neugier. Sie kennen anfangs noch kein Schamgefühl und erst recht keine gesellschaftlichen Sexualnormen. Während der Entwicklung der kindlichen Sexualität liegt es in der Verantwortung der pädagogischen Fachkraft, den Kindern zu verdeutlichen, welche Handlungen im Kita-Alltag akzeptiert werden und was in den privaten Raum gehört.

- **Zonen der Intimität**

Kinder erforschen ihre Umgebung mit allen Sinnen und beziehen ihren Körper dabei selbstverständlich mit ein. Körperneugier und Körperlust sind Themen, die sie besonders zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr beschäftigen. In dieser Entwicklungsphase haben die Kinder ein besonders großes Bedürfnis sich auszuziehen und nackt zu sein. „Sie schauen intensiv ihren Körper an und haben Freude daran, sich anderen Kindern oder auch Erwachsenen mit ihrem nackten Körper zu zeigen (Zeigelust)“ (Maywald 2018, S.76). Es sind dann Grenzen zu ziehen, wenn

kein ausgewogenes Verhältnis zu den Schamgrenzen anderer Kinder, pädagogischer Fachkräfte und Eltern besteht. Es ist deshalb ein Muss, sich auf ein Konzept abgestufter Zonen von Intimität zu einigen:

1. Zone (höchste Stufe): Toiletten- und Wickelbereich
2. Zone (mittlere Stufe): Schlafbereich und Kuschelecken
3. Zone (mittlere Stufe): Gruppen und Funktionsräume
4. Zone (halböffentlich/einsehbar): Flure, Elternecke, Außengelände
5. Zone (öffentlicher Raum): Spielplätze, Parks, bei Spaziergängen und Ausflügen

In unserer Kita gilt, dass die Kinder in Bereichen der höchsten Intimitätsstufe vor Blicken und Störungen geschützt sein müssen, (Bsp. Jedes Kind geht alleine zur Toilette, gewickelt wird im blickgeschützten Bereich). Gleichzeitig muss aber ein Überblick gegeben sein, um Kinder vor Grenzverletzungen zu schützen. Erwachsene betreten die Toilettenkabine nur dann, wenn ein Kind einverstanden ist oder ein Notfall vorliegt. Zonen der mittleren Stufe der Intimität brauchen klare Absprachen und die Erlaubnis von Ausnahmen, wenn es um Ausziehen und Nacktsein geht. Halböffentliche oder öffentliche Bereiche, die auch von Lieferanten und Besuchern eingesehen werden können, sind Zonen von geringer oder keiner Intimität. In unserer Kita ist geregelt, dass die Kinder diese Bereiche ausschließlich bekleidet nutzen dürfen.

- **Fachwissen**

Der Erwerb von Fachwissen durch Literatur, Fort- und Weiterbildungen ist von großer Bedeutung für professionelles sexualpädagogisches Handeln. Besonders zu empfehlen sind Angebote, in denen die unterschiedlichen Aspekte kindlicher Sexualität, Möglichkeiten einer geschlechtergerechten Erziehung und der Schutz vor Gefährdungen systematisch aufeinander bezogen werden. Sexualpädagogisches Grundwissen umfasst dabei folgende Inhalte:

- Unterscheidung zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität
- Psychosexuelle Entwicklung des Kindes
- Umgang mit Formen kindlicher Sexualität
- geschlechtergerechte Erziehung im Hinblick auf multikulturelle und multireligiöse Kontexte
- Schutz vor sexuellen Übergriffen durch andere Kinder
- Schutzkonzept in der Kita
- Umgang mit Anzeichen für sexuellen Missbrauch (vgl. Maywald 2018, S.71 f.)

- **Teamreflexion**

Der Austausch und die Reflexion im Team zu sexualpädagogischen Themen dient dem besseren Verständnis der Kinder, der Entwicklung einer gemeinsamen Haltung, der Kommunikation mit den Eltern und somit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der gemeinsamen pädagogischen Arbeit. Durch den kollegialen Austausch kann das Verhalten einzelner Kinder oder einer Kindergruppe aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, und damit von der eigenen subjektiven Wahrnehmung losgelöst, eingeschätzt werden. Als Ergebnis der kollegialen Beratung folgen z. B. pädagogische Angebote, Änderung der Raumgestaltung, Elterngespräche, Unterstützungsmaßnahmen oder auch Wahrnehmung des Schutzauftrages durch die Einrichtung. Weiterhin ist es wichtig, im Team immer wieder die Einstellung und Verhaltensweisen der pädagogischen Fachkräfte zu reflektieren und ggf. problematisches oder unprofessionelles Verhalten zu hinterfragen und zukünftig zu vermeiden (siehe hierzu auch KTK Bundesrahmenhandbuch, QUB 6 Träger und Leitung, S. 6). Auf diesem Weg entwickeln wir eine gemeinsame Haltung zu sexualpädagogischen Fragen, die es uns ermöglicht, unser sexualpädagogisches Konzept und das Institutionelle Schutzkonzept der Einrichtung sicher umzusetzen. Eine offene Kommunikation mit den Eltern über unsere Haltung und unseren Umgang mit kindlicher Sexualität ist uns dabei wichtig.

Prävention von sexualisierter Gewalt

Kinder sollten lernen, eigene Gefühle wahrzunehmen und diese benennen zu können. Gemeinsam stellen wir mit den Kindern Regeln auf und achten darauf, dass diese eingehalten werden.

Außerdem ist uns ein angemessener Umgang mit Nähe und Distanz wichtig. Die Kinder sollen in ihrer Persönlichkeit gestärkt und befähigt werden, Grenzverletzungen als solche wahrzunehmen. Die Kinder werden ermutigt, sich einer Vertrauensperson mitzuteilen.

Uns ist es wichtig, dass Kinder erlernen:

- *Mein Körper gehört mir und ich darf darüber entscheiden. Meine Gefühle sind richtig und ich kann ihnen vertrauen.*
- *Ich kann zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen unterscheiden und erlaube mir Menschen zurückzuweisen.*
- *Ich lerne Unterschiede zwischen guten und schlechten Geheimnissen kennen und lerne, dass ich mir Hilfe holen kann.*
- *Ich achte die Grenzen der anderen.*

Bedeutung von Doktorspielen

Doktorspiele gehören zur kindlichen (Sexual)Entwicklung dazu. Bereits im Kleinkindalter entdecken Kinder ihre sexuelle Neugier, und somit steigt auch das Interesse an ihrem eigenen Körper. Auch der Körper des Gegenübers wird interessant. Das gegenseitige Erkunden bekommt Bedeutung und kann sich in Rollenspielen äußern. „Körpererkundungsspiele, unter in etwa gleichaltrigen Kindern, können die selbstbestimmte, lustvolle Sexualität fördern. Die Kinder lernen spielerisch ihren Körper kennen und genießen im Rahmen der „Untersuchungen“ die Aufmerksamkeit

und zärtliche Berührungen durch andere Kinder. Dabei erfahren sie ihre persönlichen Grenzen und lernen, diese Grenzen einzufordern und die der anderen zu achten“ (Maywald 2018, S.99f.). Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Grenzen wahrzunehmen und dafür einzustehen, dass diese gewahrt werden. Wir lassen dies auch unter Einhaltung von bestimmten Regeln zu. Diese werden mit den Kindern in den Situationen verdeutlicht und abgesprochen.

Folgendes gilt in unserer Kita:

- Kein Spiel wird gegen den Willen eines anderen gespielt!
- Geschlechtsteile werden mit der richtigen Bezeichnung benannt!
- Mein Körper gehört mir!
- Nein heißt Nein!
- Keiner darf dem Anderen wehtun!
- In keine Körperöffnung wird etwas gesteckt!
- Die Unterhose bleibt oben!
- Jeder geht alleine auf die Toilette!

Umgang mit Grenzüberschreitungen:

Sexualisiertes übergriffiges Verhalten unter Kindern kommt immer mal wieder in der Kita vor. Dies wird von unseren pädagogischen Fachkräften fachlich eingeschätzt. Dabei wird nach Intensität, Motivation und Alter der Kinder unterschieden.

Im Kita Alltag haben Kinder den Rahmen, Grenzen zu erleben und auszutesten. Dabei ist es unvermeidlich, dass es zu Grenzüberschreitungen

kommt. Bei der Bewältigung werden die Kinder von uns unterstützt und begleitet.

Das betroffene Kind:

- Wird sofort in Schutz genommen und getröstet
- Dem Kind wird versichert, dass es nichts Falsches gemacht hat

Das übergriffige Kind:

- Die Würde des Kindes wird bewahrt
- Wir sprechen altersgemäß mit dem Kind über sein Verhalten
- Das Verhalten wird verboten
- Das Kind wird verstärkt beobachtet
- Es werden mit dem Kind die Konsequenzen und eventuelle individuelle Regeln besprochen

Die Eltern der betroffenen Kinder werden benachrichtigt.

Wichtig ist uns, dass alle Maßnahmen von dem pädagogischen Fachpersonal und nicht von den Eltern der betroffenen Kinder entschieden werden.

Wir informieren in besonderen Fällen den Träger und das Jugendamt.

Hygienehandlungen, Sauberkeitsentwicklung

In unserer Kindertagesstätte sind geschützte Räume die Basis für eine sichere Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Somit hat das Schamgefühl, die Sauberkeitsentwicklung und die Hygienehandlungen oberste Priorität.

Zur Wahrung dieser Intimsphäre ist der Zutritt zu den sanitären Anlagen für dritte nur nach Absprache mit unserem Fachpersonal gestattet.

Die grundsätzliche Voraussetzung für die Begleitung der Kinder beim Wickeln, Toilettengang oder Umziehen ist die vertrauensvolle Beziehung zum Kind. Deswegen werden diese Tätigkeiten von Kurzzeitpraktikanten/Kurzzeitpraktikantinnen nicht durchgeführt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Ein wichtiges Anliegen ist die Transparenz unserer Arbeit, vor allem auch bei diesem sensiblen Thema. Deswegen stehen wir gerne für Gespräche bereit.

Eltern sind für ihre Kinder die wichtigsten Bezugspersonen, daher sind eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein stetiger Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften Grundvoraussetzung für gelingende Erziehungs- und Bildungsprozesse beim Kind. Wir informieren die Eltern bereits vor der Aufnahme des Kindes über wesentliche Aspekte unserer pädagogischen Konzeption, auch der

sexualpädagogischen Konzeption. Damit sensibilisieren wir sie für das Thema kindliche Sexualität. Wir sind offen für Fragen der Eltern und informieren sie über wichtige Vorkommnisse, die ihr Kind betreffen. Dabei sind wir sensibel für individuelle Unterschiede in der Familienkultur, wie z. B. Werte, Herkunft und Religion einer Familie.

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche und ständigen Austausch werden Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert. Bei konkretem Bedarf werden Unterstützungsmaßnahmen erarbeitet und angeboten.

Beschwerden von Eltern, Familien und Kooperationspartnern werden ernst genommen und in einem fest gelegten Verfahren bearbeitet. Dies ist allen Beteiligten bekannt (siehe SpeQM Praxishandbuch der Einrichtung)

Bei Bedarf bieten wir Elternabende mit erfahrenen Referenten über die Themen: Kindliche Sexualität etc. an.

Die Eltern werden durch Informationsmaterial in Form von Flyern und Broschüren sowie durch Elternabende zum Thema kindliche Sexualität informiert und dafür sensibilisiert.

Gemeinsam mit den Eltern werden kulturell und religiös geprägte Verhaltensnormen und Geschlechterbilder reflektiert. Unabhängig von den Haltungen der Eltern werden so die Chancen einer geschlechtersensiblen und geschlechtergerechten Pädagogik für die Kinder deutlich gemacht. So wird auch eine Elternschaft aus den verschiedensten Kulturkreisen für diesen Lernprozess gewonnen.

Die Eltern erhalten bei Bedarf Unterstützung durch die Vermittlung von Kooperations- und Netzwerkpartnern (vgl. Maywald 2018, S.59).

Präventions-/Schulungsmaßnahmen

Alle Beschäftigten der Einrichtung müssen ein Erweitertes Führungszeugnis vorweisen, das alle 3 Jahre erneuert wird.

Das Bistum Speyer hat einen Präventionsplan entwickelt, bei denen Kolleg*innen geschult werden. Durch unser Speyrer Qualitätsmanagement haben wir einen genauen Ablaufplan, wie wir in der Kita bei einem Fall von Kindeswohlgefährdung (auf allen Ebenen) vorgehen.

Wir können uns bei Verdachtsfällen an die insoweit erfahrene Fachkraft wenden (Kreisjugendamt/Caritas Beratungsstelle), ebenso an die Beratungsstellen „Nele“ und „Phönix“.

Unsere Pfarrei ist im Besitz einer „starken Kinderkiste“. Diese dient zur Prävention. Damit verbunden ist eine Schulung für das Team.

Die Adressen der Jugendämter und Beratungsstellen:

Landesjugendamt: Frau Funk-Chungu

E-Mail: KindertagesstätteundKindertagespflege@bildung.saarland

Kreisjugendamt: Herr Daubaris

E-Mail: Hans-Josef.Daubaris@saarpfalz-kreis.de

Nele: Verein gegen sexuelle Ausbeutung von Mädchen e.V.

E-Mail: nele-sb@t-online.de

Phoenix: Beratungsstelle gegen sexuelle Ausbeutung von Jungs

E-Mail: phoenix@lvsaarland.awo.org

Caritas Erziehungs-Ehe- und Lebensberatung St. Ingbert

E-Mail: elisabeth.grub@caritas-speyer.de

Präventionsbeauftragte des Bistums Speyer

Frau Lomes, E-Mail: christine.lomes@bistum-speyer.de

Herr Mann, E-Mail: thomas.mann@bistum-speyer.de

Hilfreiche Adressen und Broschüren

Sexueller Missbrauch - spezialisierte Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen

SOS-KINDERSCHUTZ und Beratung Saar

Karcherstraße 13

66111 Saarbrücken

Telefon 0681/910070

NEUE WEGE - Rückfallvorbeugung für sexuell übergriffige Minderjährige

Serriger Straße 20

66115 Saarbrücken

Telefon 0681/7559498
<http://www.awo-saarland.de/index.php?id=781>

PRO FAMILIA – Beratungsstelle
Heinestraße 2-4
66121 Saarbrücken
Telefon 0681/96817677

Elternbroschüre:
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: "Liebevoll begleiten...
Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Vom 1. Lebensjahr bis
zur Einschulung"

Bücherliste

Wir haben die Möglichkeit in den Kitas der Pfarrei und in den Pfarrbüchereien
zusätzliche Bilderbücher zu den Themen auszuleihen z.B.

Apenrade, Susa; Korthues Barbara (2018) Ich kenn dich nicht, ich geh nicht
mit! (Bilderbuch), Würzburg: Arena

Enders, Ursula; Wolters Dorothee (2009): Wir können was, was ihr nicht
könnt! (Bilderbuch) Köln: Verlag mebes und noack

Fuchs, Martin; Müller, Hildegard (2020): Nein heißt Nein, sagt die
Maus (Bilderbuch), Berlin: Anette Betz in der Überreuter Verlag GmbH

Georger Lucie, Lammertink, Ilona (2015): Jette sagt nicht immer Ja (Bilderbuch),
Köln: Balance buch +Medien Verlag

Lammertink, Ilona (2018): Für das Geheimnis bin ich zu klein (Bilderbuch), Hamburg:
Ellermann

Pro Familia (2019): Mein Körper gehört mir!: Schutz vor Missbrauch für Kinder ab
5 (Bilderbuch), Bindlach: Loewe Verlag GmbH

Schneider, Sylvia (2005): Lass das, ich hass das! (Bilderbuch), München: Betz
Verlag

Literaturverzeichnis

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2016). Rahmenkonzept zur
Sexualaufklärung. Köln

Hauptert, Lisa/Ferring, Nina/Adams, Wilma/Fiehr, Sandra/Garnier, Anne (2020).
Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes.
Fachberatung für Kindertageseinrichtungen Bezirk Saarland.

Maywald, Jörg (2018). Sexualpädagogik in der Kita. Freiburg im Breisgau: Verlag
Herder GmbH.